

General St. Cyr hatte sich nach Bremen begeben; hier vereinigte sich mit ihm General Morand, dann brachen beide in nördlicher Richtung auf. Morand zog nach Lüneburg, wo man die französischen Beamten verjagt und 250 Reiter vertrieben hatte. Mehrere Abtheilungen, Preußen und Russen vom Witgenstein'schen Corps, hatten unterdessen die Elbe überschritten und erfuhren, was in Lüneburg geschehen und daß Morand gegen die Stadt anrückte. Sie wandten sich gegen ihn, konnten aber nicht verhindern, daß er am 1. April in Lüneburg einzog, wo er grausam auftrat. Am folgenden Tage griffen die Verbündeten ihn an. Es war ein hartnäckiges Gefecht. Preußen und Russen drangen in die Stadt, trieben den Feind vor sich her und zur westlichen Seite hinaus. Hier aber empfing ihn abermals Geschützfeuer. Er ging wieder auf die Stadt zurück und gerieth nun zwischen zwei Feuer. Der General selbst wurde schwer verwundet und mit allen seinen Truppen gefangen genommen.

So waren in kurzer Zeit zwei Siege über die Franzosen gewonnen. Der Eindruck dieser Waffenthaten war außerordentlich günstig. Mit so geringen Mitteln waren sie errungen. Alles hoffte jetzt, bald würde nun auch das Hauptheer geschlagen werden. Nur das Eine war betrübend, daß es bei Lüneburg meist Sachsen gewesen waren, die unter Morand gefochten hatten. Hier hatten also Deutsche ihren Landsleuten gegenüber als Feinde gestanden; sie waren als Feinde ihres Vaterlandes gefallen. Es war dieses nicht der geringste Fluch, den die Fremdherrschaft verurachtete.

* * *

Die Verhältnisse führten zur Entfaltung größerer militärischer Kräfte im Gebiet der Elbe. In Magdeburg kommandirte der Vicelkönig Eugen. Er hatte die Festung reichlich verproviantirt, was um so leichter war, als er bewaffnete Corps ausschickte, welche nahmen was ihnen gefiel. Vielleicht wollte er diese Streifzüge noch ausdehnen, denn er sandte am 2. April zwei Corps unter Lauristan und Grenier ans rechte Ufer der Elbe; oder hatte er Absicht, auf Berlin vorzurücken. General Witgenstein konnte dies nicht dulden; er beschloß die Franzosen anzugreifen, sein Hauptquartier war Zerbst, wo sich auch York befand. General Borstell erhielt Befehl, den Feind zu beunruhigen. Dieser zog sich auf Mückern zurück in eine von Sümpfen durchschnittene Gegend. Als er von hier eine Bewegung machen wollte, die auf einen Rückzug nach Magdeburg abgesehen zu sein schien, griffen die Verbündeten ihn am 5. April an.

General Yorks Vortrab traf zuerst auf den Feind bei Daniglow. Man schlug sich stundenlang, erst dann wichen die Franzosen. Ein heftiges Kanonenfeuer dauerte bis zum Einbruch der Nacht. Fast gleichzeitig entspann sich der Kampf unweit Mückern bei dem Dorf Behelitz an der Elbe. Dieses hatten die Franzosen stark besetzt, ein Sumpf lag zwischen ihnen und den Verbündeten, die Elbe war 4 bis 5 Fuß tief und einige 20 Fuß breit, die Stellung war ziemlich unangreifbar. Die preussisch-russische Artillerie konnte nur aus großer Entfernung feuern. Dennoch drangen die Preußen zu Fuß durch den Sumpf mit Kühnheit vor, dann durchwateten sie den Fluß. Rasch nahmen sie 2 Kanonen, vernagelten zwei andere. Ein Haufen feindlicher Reiter sprengte